

Prof. Dr. GERHARD LANG

* 21. Oktober 1924 – † 19. Juni 2016

GERHARD LANG wurde am 21.10.1924 in Ravensburg geboren. Er war Schüler am Gymnasium Ravensburg, wo KARL BERTSCH, einer der Ur-Väter der vegetationsgeschichtlichen Forschung und Pollenanalyse in Südwestdeutschland, sein Biologie-Lehrer war. So kam er schon als junger Gymnasiast mit der Vegetationskunde und Vegetationsgeschichte in Berührung.

Mit 17 Jahren zum Militär eingezogen, wurde er zweimal an der Ostfront schwer verwundet. Nach dem Kriege konnte er 1945/46 das Abitur ablegen. Sein Studium der Biologie mit den Nebenfächern Physik und Chemie begann er an der Universität Freiburg, wechselte dann 1948 an die Universität Göttingen, wo er bei FRANZ FIRBAS mit der Arbeit „Zur späteiszeitlichen Vegetationsgeschichte und Florengeschichte Südwestdeutschlands“ promovierte.

Sein beruflicher Werdegang begann 1952 als wissenschaftlicher Angestellter an den damaligen Landessammlungen für Naturkunde Karlsruhe (LNK), dem heutigen Staatlichen Museum für Naturkunde. Im selben Jahr trat er auch dem Naturwissenschaftlichen Verein Karlsruhe bei, dem er zeitlebens verbunden blieb. Direktor war seinerzeit Prof. Dr. ERICH OBERDORFER. Die neu eingerichtete Stelle firmierte als Arbeitsstelle für Vegetationskartierung. Neben dieser Hauptaufgabe hatte G. LANG als Leiter der botanischen Abteilung auch die Betreuung der Herbarien zu übernehmen. Die Ernennung zum Konservator erfolgte 1961, zum Hauptkonservator 1968 sowie zum stellvertretenden Museumsdirektor 1971. Im Jahre 1962 erhielt GERHARD LANG einen Lehrauftrag für Geobotanik an der Universität Karlsruhe, 1966 habilitierte er sich mit der Arbeit „Die Ufervegetation des westlichen Bodenseegebietes“ ebenfalls in Karlsruhe; 1966 Privatdozent, erfolgte 1972 die Ernennung zum apl. Professor am Botanischen Institut der Universität. Seine Karlsruher Museumszeit war auch mit Studienaufenthalten und Forschungsreisen verknüpft, die ihn ins Französische Zentralmassiv, an die Botany School Cambridge, an die Australische Nationaluniversität Canberra mit achtmonatigem Forschungsaufenthalt, nach Sibirien und Armenien führten. In die Karlsruher Zeit fiel die Eheschließung mit der Tochter URSULA seines Chefs

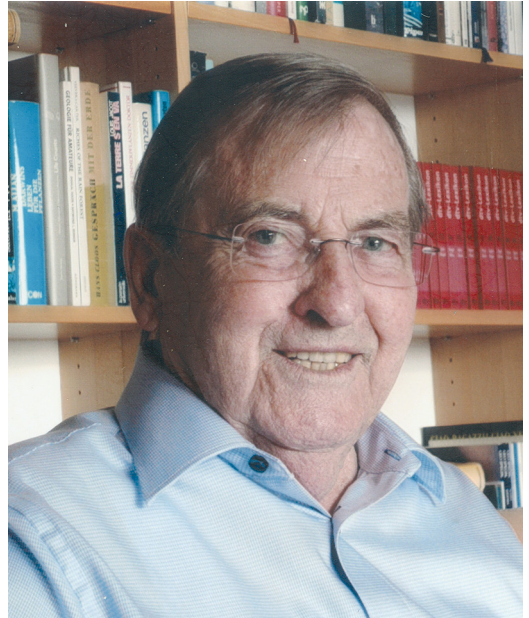


Abbildung 1. Prof. Dr. GERHARD LANG am 21. Oktober 2014. – Foto: V. WIRTH.

OBERDORFER; aus der Ehe mit URSULA OBERDORFER gingen drei Kinder hervor.

Im Jahr 1975 erfolgte der Ruf als ordentlicher Professor und Direktor des Systematisch-Geobotanischen Institutes und des Botanischen Gartens der Universität Bern. Nach der Emeritierung 1989 zog es ihn in seine schwäbische Heimat nach Biberach zurück.

Die Karlsruher Zeit stand zunächst wesentlich im Zeichen von Vegetationskartierungen sowie vegetationsgeschichtlichen und pollenanalytischen Untersuchungen in den Mooren und Karseen des Schwarzwaldes. Im Rahmen der Vegetationskartierungen bearbeitete er mehrere topographische Karten im Maßstab 1:25.000 auf pflanzensoziologischer Basis, so als erstes das Blatt TK 25 7016 Ettlingen (1952, zusammen mit E. OBERDORFER), dann das Blatt 8013 Freiburg (1957, zusammen mit E. OBERDORFER). Es folgten die Blätter 8115 Lenzkirch (1960, veröffentlicht



Abbildung 2. Bohrung Buchensee (Bodenseeprojekt) im Jahr 1963 zur pollenanalytischen Untersuchung der Vegetationsgeschichte; v.l.n.r.: die Studenten OTTO SCHMIDT und VOLKMAR WIRTH, mit dem Projektleiter GERHARD LANG von den Landessammlungen für Naturkunde Karlsruhe (LNK). – Foto: WINFRIED KUNZ.

auch als Beilage zur Wutachmonographie des Badischen Landesvereins) und im Jahr 1964 das Blatt TK 6916 Karlsruhe-Nord (zusammen mit G. PHILIPPI). Diese Vegetationskarten hatten eine erhebliche Breitenwirkung in der angewandten Botanik und wurden nicht nur von Pflanzensoziologen genutzt. Heute stellen sie unverzichtbare Dokumente dar, auf deren Basis die zum Teil dramatischen Veränderungen im Offenland des Schwarzwaldes und Umgebung deutlich werden. So haben HOBOM & SCHWABE-BRAUN (1985) den Wandel der Borstgrasrasen und Flügelnsterheiden am Schauinsland auf Grund der Kartierung des Gebietes südlich von Freiburg quantifizieren können.

Mit seinem Arbeitsprogramm „Palynologische, großrestandanalytische und paläolimnologische Untersuchungen im Schwarzwald“ wurde ein räumliches und inhaltliches Konzept für die vegetationsgeschichtliche Erforschung des Schwarzwaldes aufgelegt, in dem zahlreiche

Arbeiten seiner Schüler ihren Niederschlag gefunden haben.

Ein Schwerpunkt in der Karlsruher Zeit wurden die mehrjährigen vegetationskundlichen Arbeiten am Bodensee im Rahmen eines Forschungsauftrages der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), die in der Publikation der Monographie „Die Vegetation des westlichen Bodenseegebietes“ (LANG 1973) mündeten, die – Beweis der außergewöhnlichen Qualität – noch nach 17 Jahren eine unveränderte Neuauflage erlebte. Die Untersuchungen umfassten die Vegetationskartierung des Blattes Überlingen-West und pollenanalytische Forschungen in den Mooren und Seen des westlichen Bodenseeraumes sowie eine detaillierte Erfassung der Ufervegetation und ihrer Veränderungen. LANG wohnte während der Vegetationsperiode mit seiner Familie auf der Reichenau, sozusagen mit Familienanschluss bei der Familie JOHANNA und KARL BÖHLER, der er das Werk in Dankbarkeit widmete. Dank entspre-



Abbildung 3. GERHARD LANG und GEORG PHILIPPI im Arbeitszimmer in der damaligen Landessammlungen für Naturkunde Karlsruhe um das Jahr 1967. Auf dem Zeichentisch die Vegetationskarte TK 25 8220 Überlingen West. – Foto: HANS HECKEL (LNK).

chender Mittelausstattung konnte G. LANG für die Kartierungsarbeiten interessierte und versierte Biologiestudenten, im Wesentlichen von der Universität Freiburg aus der „Schule“ Prof. Dr. OTTI WILMANNs engagieren, die während der Semesterferien im Austausch für ihre Kartierungsleistung ihre botanischen und vegetationskundlichen Kenntnisse aufbessern und erweitern konnten. Zu diesen zehn Studenten gehörten etwa auch der spätere Freiburger Universitäts-Professor Dr. PETER SCHOPFER, die Studiendirektoren Dr. HERBERT BIBINGER (Ehingen), Dr. KARL-ERNST FRIEDERICH (Freiburg), DIETER KNOCH (Emmendingen), WINFRIED KUNZ (Kehl) und der spätere Direktor des Karlsruher Naturkundemuseums Prof. Dr. VOLKMAR WIRTH. Das Produkt langjähriger Kartierungsarbeit, die Vegetationskarte der TK 25 8220 Überlingen-West, erschien leider nie.

In seiner Berner Zeit, wo er mit seinen Assistenten und Mitarbeitern Dr. KLAUS AMMANN, Dr. RUTH DRESCHER-SCHNEIDER, Prof. Dr. ANDY LOTTER, Prof. Dr.

BRIGITTA AMMANN und Dr. LUCIA WICK zusammenarbeitete, war die Forschungstätigkeit auf den alpinen Raum ausgerichtet, insbesondere die Erforschung der dynamischen Vegetationsprozesse der Vergangenheit und des Klimawandels sowie die Entwicklung von Multiproxy-paläoökologischen Forschungsansätzen. Er führte neue Methoden und technisches Equipment ein, subaquatische Plattformbohrungen, die neue Erkenntnisse ermöglichten. In der Folge erweiterte sich der Forschungsschwerpunkt von der Vegetationsökologie und Vegetationsgeschichte zur modernen Multiproxy-Paläoökologie. Er initiierte die jährlichen „Berner Moor-Exkursionen“ für seine Studenten und Doktoranden, die nunmehr seit 40 Jahren bestehen und neben dem wissenschaftlichen Wert auch zu vielen internationalen Kontakten geführt haben. Seine vierteilige Vorlesungsreihe, Floristische Geobotanik – Vegetationsgeschichte – Arealkunde – Vegetation Europas, wurde durch von ihm geleitete pflan-

zensoziologische Geländepraktika, Pollenkurse und Exkursionen ergänzt.

Nach der Übersiedlung in die schwäbische Heimat ruhte er nicht. Er verfasste die „Quartäre Vegetationsgeschichte Europas“, das erste Lehrbuch dieser Art und für diesen Kontinent (LANG 1994). Es war ihm danach auch mehr als nur eine Verpflichtung, die Ergebnisse und deren Zusammenschau der seinerzeit begonnenen Untersuchungen im Schwarzwald abzuschließen und zu veröffentlichen, zumal hierzu auch Forschungsgelder zur Verfügung standen. Wohlwissend, dass die Methodik der Pollenanalyse, die Einbindung benachbarter Disziplinen, die Altersdatierungen sich weiter entwickelt hatten, sollten diese Arbeiten in der Publikation „Moore und Seen im Schwarzwald“ (LANG 2005) einen geordneten Abschluss finden, „vermutlich die letzte dieser Art aus meiner Feder“, wie er hierzu im Vorwort schrieb.

Der südwestdeutsche Raum und seine Landschaftsgeschichte und Vegetation war und blieb

zeitlebens sein Arbeitsschwerpunkt. Doch auch aus Übersee, wo er u.a. Canada und Argentinien bereiste, existiert eine fundierte Untersuchung, und zwar eine pflanzensoziologische Studie der Vegetation der Brindabella-Range bei Canberra (Australien) (LANG 1970).

Es war GERHARD LANG als Hochschullehrer immer ein Anliegen, nicht nur das theoretische Wissen zu vermitteln, sondern auch durch die Beobachtung und Diskussion im Gelände seinen Studenten die geobotanische Praxis und das Verständnis der Landschaft und ihrer Vegetation nahe zu bringen. Seine persönliche Ausstrahlung, seine Ernsthaftigkeit bei der Erarbeitung und Weitergabe seines Wissens, gepaart mit einer gehörigen Portion Humor, verschafften ihm fast von selbst Anerkennung und Respekt. Unter den von den Studenten überlieferten Zitaten finden sich solche von „tiefgehender Weisheit“ (hätte LANG vielleicht lächelnd gesagt): „Die Batate ist die Süßkartoffel, im Gegensatz zu unserer Salzkartoffel.“ – „Die Vanille ist die einzige



Abbildung 4. GERHARD LANG nach seiner Laudatio neben HEIDI ILERT und RENATE WIRTH anlässlich der Schiller-Preisverleihung für hervorragende Arbeit auf dem Gebiet der Landeskunde von Württemberg 1991 an VOLKMAR WIRTH. – Foto: WINFRIED KUNZ.

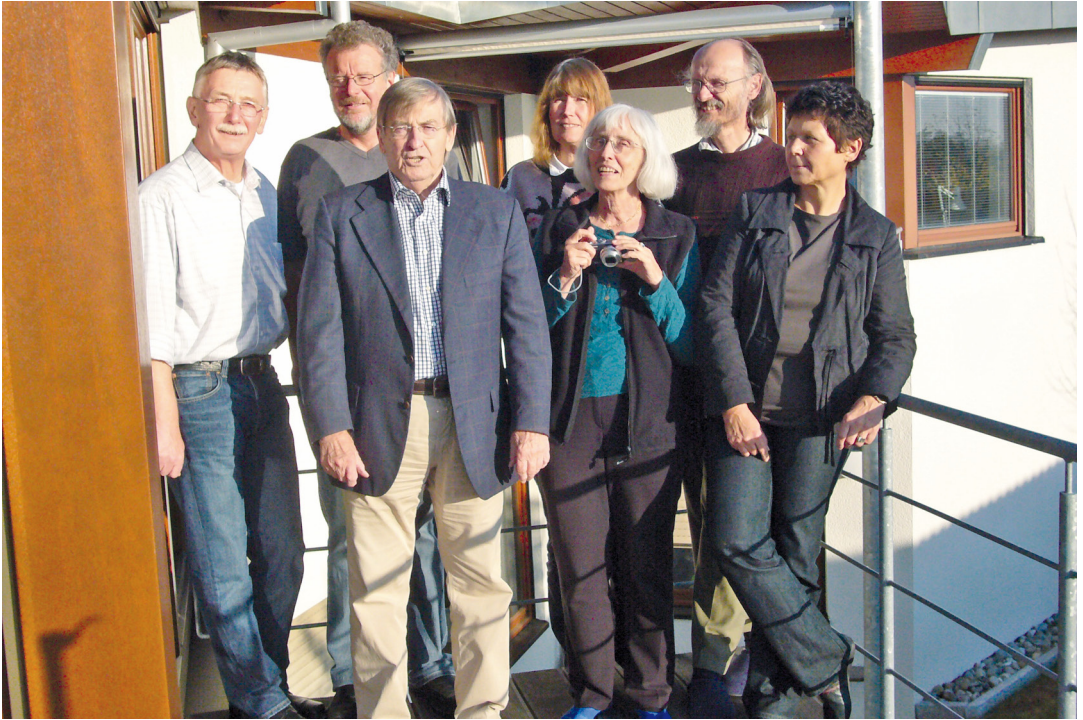


Abbildung 5. GERHARD LANG an seinem 85. Geburtstag in Biberach an der Riß mit seiner ehemaligen „Berner Mannschaft“ (rechts von ihm): JAQUELINE VAN LEEUWEN, mit dem Fotoapparat BRIGITTA AMMANN, PIM VAN DER KNAAP und LUCIA WICK. Links stehen: S. SCHLOSS und MANFRED RÖSCH. – Foto: H. ILERT.

Orchidee, die eine Nutzung in oraler Beziehung zulässt.“ – „Ein Weidenröschen aus den Alpen kann beim besten Willen nicht mit einem peruanischen Artgenossen in Kontakt treten, so leid einem das tut.“ – „Eine Würgefeige kann nicht von einer anderen erwürgt werden, obschon das nicht mehr als gerecht wäre ... – *Ficus elastica* (Gummibaum) ist keine Würgefeige, sonst müsste man zu Hause noch Angst haben.“

Seine Forschungsarbeiten führte GERHARD LANG mit bewundernswerter Energie und Akribie durch. Diese Akribie setzte sich in der geradezu penibel sorgfältigen Darstellungsweise der Ergebnisse fort, insbesondere in den Grafiken und Karten. Da die Mittel zum Farbdruck fehlten, wurden die Informationen (seien es Pflanzengesellschaften, Höhenschichten oder geologische Gegebenheiten) durch Schwarzweißraster und -schraffuren vermittelt, die im Original ein Puzzle aus ausgeschnittenen Klebefolien darstellten. Sie waren so perfekt, dass die Grafiken den Botanikstudenten fortgeschrittenen Semesters

an der Uni Freiburg als leuchtendes Beispiel vorgestellt wurden. Die Vermittlung von Flora und Vegetation gingen Hand in Hand mit der Darstellung von Ökologie, Vegetationsgeschichte und Stratigraphie, wie beispielhaft in seiner Monographie über die Vegetation des Bodenseegebietes vorgeführt.

Die Prägnanz in Darstellung und Vermittlung äußerte sich auch im Schriftverkehr, der im wahrsten Sinne des Wortes so weit wie möglich per Handschrift erfolgte: Eine Handschrift, die Disziplin belegte und keine Ausrutscher zeigte, klein und genau, und so passte eine Unmenge Information auf eine Postkarte. Disziplin und Pflichtbewusstsein forderte er auch von seinen Schülern: Ein schlankes Leben hatten die Hilfskartierer am Bodensee nicht, und finanziell war es kein Geschäft für sie, musste doch ein Zimmer gemietet werden; dafür bekamen sie aber auch eine Gegenleistung. Oft genug war die reale Vegetation mit dem Kartierschema nicht zu vereinbaren, und man lernte rasch,

die Situation zu analysieren und pragmatisch zu denken.

Wer nun ob der Akribie seiner Untersuchungen und Darstellungen angenommen haben mochte, GERHARD LANG sei ein Perfektionist auch in seiner Arbeit im Privatleben, mag sogar teilweise Recht haben. Seine Wohnungen in Bern oder in Biberach waren bestens und geschmackvoll eingerichtet, das Haus, das er mit seiner Frau in Karlsruhe bezogen hatte, schaffte es in die Zeitschrift „Schöner Wohnen“, so attraktiv war es und so wenig ein Produkt von der Stange. Aber GERHARD LANG war sicher auch Genussmensch, der Kunst, Musik und Literatur schätzte und sehr gern und gut kochte. Stets wurde man herzlich bei Besuchen aufgenommen, und spätestens da konnte man seine geistreichen und humorvollen Zwischenbemerkungen schätzen lernen. Nahezu bis zu seinem Lebensende blieb die Freundschaft zu seinen Studienkollegen aus der Arbeitsgruppe um FRANZ FIRBAS an der Uni Göttingen bestehen, die sich jedes Jahr einmal trafen und allesamt renommierte Botaniker wurden, anfangs noch mit Prof. Dr. WERNER TRAUTMANN (Bad Godesberg), dem LANG seine „Quartäre Vegetationsgeschichte“ widmete, so sehr hatte ihn dessen früher Tod berührt, dann noch Jahrzehnte lang mit Prof. Dr. O. L. LANGE, Ökophysiologe an der Uni Würzburg, und Prof. Dr. GÜNTHER REICHELT, Gymnasialprofessor in Rottweil.

Mitte der siebziger Jahre lernte LANG auf einem Botaniker-Kongress in Moskau seine zukünftige Lebensgefährtin Dr. HEIDE-INGE ILERT kennen, die ihm in Liebe bis an sein Lebensende verbunden blieb, wobei die familiären Kontakte nach Karlsruhe und zu seinen Kindern weiterhin von ihm sehr gepflegt wurden.

Wer ein hohes Alter erreicht, bleibt in der Regel von Beschwerden und Leiden nicht verschont. Am 28.10.2014 schrieb er: „Was mich selbst angeht, merke ich jedes Jahr, dass Altwerden kein Spaß ist.“ Die letzten Jahre waren überschattet von einer schweren und schwierigen Operation als Spätfolge der im Krieg erlittenen Verwundungen, die ihn in seiner Mobilität stark einschränkten. Am 19. Juni 2016 starb GERHARD LANG nach kurzem Leiden im hohen Alter von 91 Jahren im Kreise seiner Familie.

Es ist wohl eine große Seltenheit, dass ein so dramatisch kriegsversehrter Mann sich zu einem derart ausgeglichenen, ruhigen und hoch-kultivierten Universitätslehrer und Familienmensch entwickeln konnte, er war darin ein wohlthuender Ausnahme-Charakter, der allseitig geschätzt und verehrt wurde.

Dank

Die Autoren danken K. AMMANN, B. AMMANN und MARTIN LANG für wertvolle Hinweise.

Literatur

- HOBOM, C. & SCHWABE, A. (1985): Bestandsaufnahme von Feuchtheidevegetation und Borstgrasrasen bei Freiburg im Breisgau – ein Vergleich mit dem Zustand von 1954/55. – Ber. Naturf. Ges. Freiburg, **75**: 5-51.
- LANG, G. (1970): Die Vegetation der Brindabella Range bei Canberra. Eine pflanzensoziologische Studie aus dem südaustralischen Hartlaubgebiet. – Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, Abh. Math.-Naturwiss. Kl., **1**: 1-98.
- LANG, G. (1973): Die Vegetation des westlichen Bodenseegebietes. – Pflanzensoziologie, **17**: 1-451; Jena.
- LANG, G. (1994): Quartäre Vegetationsgeschichte Europas: Methoden und Ergebnisse. – 462 S.; Jena.
- LANG, G. (2005): Seen und Moore des Schwarzwaldes. – Andrias, **16**: 1-160.
- OVERDORFER, E. & LANG, G. (1952): Vegetationskundliche Karte des Oberrheingebietes bei Ettlingen-Karlsruhe (Schwarzwaldrand).
- OVERDORFER, E. & LANG, G. (1957): Vegetationskundliche Karte des Südschwarzwaldes bei Freiburg i. Br. – Beilage zu den Ber. d. Naturforsch. Ges. Freiburg i. Br. **47**.
- LANG, G. & PHILIPPI, G. (1959, 1964): Vegetationskundliche Karte Karlsruhe-Nord (Nördliche Oberrheinebene).
- LANG, G. & OVERDORFER, E. (1960): Vegetationskundliche Karte des oberen Wutachgebietes (Ost-schwarzwald-Baar). – Landesvermessungsamt Baden-Württemberg.

Eine **Bibliographie** der Arbeiten von G. LANG findet sich unter: www.ips.unibe.ch/gl

Autoren

Dr. SIEGFRIED SCHLOSS, Gartenstraße 18, D-76751 Jockgrim; E-Mail: s.schloss@t-online.de
 Prof. Dr. VOLKMAR WIRTH, Friedrich-Ebert-Straße 68, D-71711 Murr; E-Mail: volkmar.wirth@online.de